

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Humanmedizin
Art des Aufenthaltes:	PJ
Gasteinrichtung:	Victoria Hospital Wynberg
Gastland:	Südafrika
Studiengang an der Gastuniversität:	Nur auszufüllen bei Studium im Ausland
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	Dezember 2017 – April 2018

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Die Vorbereitung auf mein Auslandstertial begann schon zwei Jahre zuvor mit der Auswahl des Landes und der Stadt und somit der Bewerbung bei der Universität Kapstadt. Man sollte sich definitiv so früh um einen Platz kümmern, da die Stellen an den jeweiligen Krankenhäusern begrenzt sind und Südafrika, insbesondere Kapstadt, sehr beliebt für ein Auslandsaufenthalt im Rahmen des praktischen Jahres ist. Die Anfrage an sich ist relativ unkompliziert und erfolgt per E-Mail an die Koordinatorin für Internationale Studierende, Jade Rolfe (jade.rolfe@uct.co.za). Die Kommunikation mit ihr war die ganze Zeit über problemlos und sie antwortet sehr schnell und hilft immer gerne bei allen möglichen Fragen weiter. Wenn ein freier Platz verfügbar ist, bekommt man alle nötigen Unterlagen der Universität Kapstadt zum Ausfüllen/Stempeln zugeschickt, die man dann per Post nach Kapstadt senden muss. Außerdem bekommt man natürlich noch die Bankdaten zur Überweisung der Studiengebühren. Wenn das alles erledigt ist, hat man dann also endlich seinen PJ-Platz!

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Ich bin mit dem Flugzeug von München aus über Johannesburg nach Kapstadt geflogen und habe hierfür 600 Euro bezahlt. Circa ein halbes Jahr im Vorfeld sollte man, wenn man vorhat länger als drei Monate zu bleiben (so lange bekommt man ein normales Touristenvisum) an die Beantragung eines Study Visa denken, da das insgesamt ein ziemlich umfangreicher Prozess ist, der viele Unterlagen (u.a. Röntgen-Thorax, Bescheinigung des Hausarztes, polizeiliches Führungszeugnis) erfordert, die man dann persönlich bei der südafrikanischen Botschaft in München abgeben muss. Das Visum selbst kostet einen außer den vielen Formalitäten dann noch 30 Euro. Alle Informationen zu den aktuellen Visumsbestimmungen kann man dann noch auf der Seite der südafrikanischen Botschaft nachlesen.

Bei Ankunft vor Ort gibt es am ersten Tag des Tertials eine Einführungsveranstaltung für alle ausländischen Studenten an der Uni Kapstadt mit Jade Rolfe, wo einem nochmal erklärt wird, wo man genau hinmuss je nach Klinik und Abteilung und wo man seinen Studentenausweis abholt.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Generell kommt es ein bisschen aufs Krankenhaus an: das Tygerberg Hospital bietet auf dem Krankenhausgelände zum Beispiel Studentenunterkünfte mit Einzelwohnungen und

WGs an, am Groote Schuur/Victoria Hospital/Somerset Hospital gibt es das nicht. Ich hatte von Jade ein paar Vorschläge für Unterkünfte in der Nähe meines Krankenhauses bekommen, die hatten aber größtenteils einen nicht so sauberen/sicheren Eindruck gemacht. Deswegen habe ich mir zusammen mit meinem Freund eine kleine Wohnung über AirBnB gesucht, mit der wir dann auch mehr als zufrieden waren! Die Preise unterscheiden sich natürlich schon sehr; je nachdem ob man mitten im Zentrum oder etwas außerhalb wohnt, also da lohnt es sich, ein bisschen zu suchen. Eine andere Möglichkeit ist gumtree.co.za, eine lokale Website oder über die PJ Südafrika Gruppe auf Facebook. Für unsere Wohnung haben wir monatlich 500 Euro zu zweit bezahlt.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Ich habe am Victoria Hospital mein Chirurgie-Tertial verbracht und war wirklich sehr zufrieden damit. Da es ein kleineres Krankenhaus ist, wird man schnell ins Team mit eingebunden und nach einigen Wochen kennt man mehr oder weniger das gesamte Krankenhauspersonal. Generell darf man so viel machen wie man möchte oder sich zutraut – alles was man gerne gezeigt bekommen will, wird einem erklärt und beigebracht. Mein Tag begann immer gegen 7 Uhr, wo man selbstständig vor der Visite die Patienten auf der chirurgischen Station untersucht, Vitalwerte dokumentiert, neue Laborwerte einträgt usw. Dann ist ab 7:30 Uhr Visite. Einmal pro Woche ist außerdem eine große Visite mit einem Chirurgie-Professor des Uniklinikums, die dann immer etwas ausgedehnter ausfällt und bei der man wirklich viel lernen kann! Wenn man Lust hat, kann man auch einmal in der Woche bei der großen Infektiologie-Visite der Inneren Medizin mitgehen. Nach der Visite hilft man den Assistenzärzten meist noch ein bisschen beim Blutabnehmen und Zugänge legen. In meinem Team gab es dann zweimal pro Woche große OP-Tage, an denen man geplante OPs durchführt (vor allem Hernien, Cholezystektomien, Appendektomien, Mastektomien, Kolektomien; aber auch urologische und HNO-OPs). Am Tisch darf man assistieren, vor allem Kamera halten bei Laparoskopien, zunähen, und sich auch mal selbst laparoskopisch ausprobieren. An den anderen Tagen gibt es natürlich Notfall-OPs (Schussverletzungen, Stichverletzungen, Appendektomien etc) und außerdem zweimal pro Woche eine chirurgische Sprechstunde und geplante ambulante OPs. Bei den ambulanten OPs darf man auch komplett selbst ran, wenn man möchte und Lipome entfernen, Abszesse drainieren etc. In der Sprechstunde wird es gerne gesehen, wenn man selbst Patienten betreut.

Was man noch dazu sagen muss: anfangs war ich die einzige Studentin bei uns im Team, was natürlich ein riesen Vorteil war, da man so sehr viel machen musste/durfte. Als dann die Studenten der Kapstädter Uni nach den Ferien kamen, mussten wir uns viel Arbeit aufteilen, weshalb es dann manchmal einfach nicht so viel zu tun gab.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Betreuung gab es direkt an meinem Krankenhaus durch die Sekretärinnen, die auch die Aufteilung der ausländischen Studenten koordinieren; bei größeren Problemen konnte man sich aber jederzeit an Jade wenden.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung

Am Victoria Hospital selbst gab es einen kleinen Studienraum mit vier PCs, sowie einen Aufenthaltsraum für die Ärzte zum Mittagessen/Kaffeetrinken. Es gibt keine Mensa, aber einen kleinen Klinik Kiosk. Mitgebrachtes Essen konnte man im Gemeinschaftsraum kaltstellen bzw aufwärmen.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Der Alltag in Kapstadt ist schon etwas anders, als man es aus Deutschland gewohnt ist. Die Kapstädter erledigen nahezu alles mit dem Auto, da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt und es einfach sicherer ist. Es ist also empfehlenswert, sich ein Auto zu mieten, wenn man nicht die ganze Zeit von Uber abhängig sein will. Generell sollte man darauf achten, dass man nach Anbruch der Dunkelheit nicht mehr allein unterwegs ist und seine Wertsachen nicht offen mit sich herumträgt (es wurden einigen PJlern die Handys geklaut). Mit ein bisschen gesunden Menschenverstand kann man aber

problemlos überall hingehen, wo man will. Geldautomaten, an denen man mit Kreditkarte abheben kann, findet man problemlos überall. Freizeitmöglichkeiten: unendlich! Man kann so viel machen in und um Kapstadt, von Wandern über Surfen, Schwimmen, Radfahren bis zu Reiten und Paragliden ist eigentlich alles möglich. Auch kulturell ist einiges geboten: Konzerte, Festivals, Rugby- und Cricketspiele, Open Air Kino, Comedy, Winetastings, Märkte, unzählige Museen ...nur um einige Beispiele zu nennen. Also langweilig wird es bestimmt nicht!

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Für die Wohnung haben wir im Monat 500 Euro zu zweit bezahlt, die meisten Studenten haben jedoch so um die 400 Euro pro Person bezahlt (je nach Wohnlage). Die Kosten für Lebensmittel im Supermarkt sind ähnlich wie in Deutschland und das Benzin etwas billiger (circa 90 Cent/Liter). Auch beim Essen geht es darauf an: es gibt natürlich Orte, an denen man für einen riesen Teller Essen nur drei Euro bezahlt, in Kapstadt kann man aber auch genauso teuer und exklusiv essen gehen wie in Deutschland.

Um ein PROMOS-Stipendium beim DAAD sollte man sich auch rechtzeitig bemühen, hierzu am besten einfach auf der Seite der FAU über die Fristen zum Einreichen der Unterlagen und alle nötigen Unterlagen informieren (man braucht unter anderem einen Mobilitätstest zum Nachweis der Englischkenntnisse, außerdem muss man ein Motivationsschreiben verfassen). Natürlich kann man sich außerdem Gedanken um z.B. Auslands-BAFöG machen.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Insgesamt kann ich Kapstadt jedem nur empfehlen, sowohl studententechnisch als auch lebensstechnisch! Im Krankenhaus kann man sehr viel praktisch machen und man sieht natürlich auch viele Dinge, die man in Deutschland so gut wie nie zu Gesicht bekommt, wie Schuss- und Stichverletzungen, Verbrennungen, Infektionskrankheiten etc., was schon sehr spannend und interessant ist! Südafrika an sich ist ein wunderschönes Land mit vielen tollen, verschiedenen Menschen und Kulturen und einer spannenden sowie traurigen Geschichte, weshalb es sich mehr als lohnt, diesem Ort einmal einen Besuch abzustatten.

Beste Erfahrung: Landschaft, Freundlichkeit und Offenheit der Menschen, Selbstständiges Arbeiten in der Klinik

Schlechteste Erfahrung: Rush Hour in Kapstadt, die einen Stunden kosten kann und dass man sich schon immer Gedanken um seine Sicherheit machen sollte (vor allem zwecks Diebstahl)